

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following article:

Author: Beltz, Johannes
Title: "Aufteilen, Verschenken und Ausführen"

Published in: Wege der Kunst: wie die Objekte ins Museum kommen.
Zürich: Scheidegger & Spiess
Editor: Tisa Francini, Esther (Ed.)
Year: 2022
Pages: 139-156
ISBN: 978-3-03942-096-4
Link: <https://www.scheidegger-spiess.ch/produkt/wege-der-kunst/528>

The article is used with permission of [Scheidegger & Spiess](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Aufteilen, Verschenken
und Ausführen

Alice Boners Bemühungen
um den Erhalt ihrer
Kunstsammlung in Indien
und in der Schweiz

Ein bedeutender Teil der Indiensammlungen des Museums Rietberg ist der grosszügigen Schenkung von Alice Boner (1889–1981) zu verdanken. Die vielseitige Künstlerin, Forscherin und Mäzenin wurde im italienischen Legnano (Lombardei) geboren. Ihr Vater, Georg Boner, war Ingenieur bei BBC.¹ Dieser Umstand ist nicht unwesentlich für ihren Lebensweg. Denn es waren die finanzielle Absicherung und der Wohlstand, die Alice Boner ermöglichten, sorgenfrei ihren künstlerischen Ambitionen nachzugehen. Alice Boner studierte zwischen 1907 und 1911 Malerei und Bildhauerei in Brüssel, München und Basel und realisierte 1916 ihre erste Skulpturen-Ausstellung im Zürcher Kunsthaus. 1929/30 begab sie sich auf eine gemeinsame Indienreise mit dem indischen Tänzer Uday Shankar. In der Folgezeit, von 1930 bis 1935, leitete sie seine Tanzkompanie. Nach der Trennung von der Uday-Shankar-Truppe liess sich Alice Boner 1935 in Indien nieder und mietete ab 1936 in Varanasi ein Haus am Ganges, am Assi Ghat, in dem sie für beinahe vierzig Jahre leben sollte und wo sich heute das Alice Boner Institute (ABI) befindet. Während ihrem dortigen Aufenthalt trug sie eine beachtliche Sammlung an Malereien, Handschriften, Textilien, Skulpturen und Bronzen zusammen. Teile davon schenkte sie dem National Museum in New Delhi, dem Asutosh Museum of Indian Art in Kolkata und dem Bharat Kala Bhavan Museum der Banares Hindu University. Im ABI befinden sich weitere kleinere Objektgruppen. Der Grossteil der Sammlung ist allerdings im Besitz des Museums Rietberg

¹ Ihre Mutter, Alice Katherine Brown, war die Schwester von Charles E.L. Brown, dem Gründer der erfolgreichen Firma BBC (Brown, Boveri & Cie.). Das Unternehmen ist noch heute als ABB führend auf dem Gebiet der Elektrotechnik, besonders der Energie- und Automationstechnik.

in Zürich.² Dieser Text untersucht, nach welchen Kriterien Alice Boner ihre Kunstwerke in Indien erwarb, verteilte und wie sie Teile ihrer Sammlung in die Schweiz ausführte.

Aufbau der Sammlung in Indien

Alice Boners Leitgedanke, der sowohl ihr künstlerisches Werk als auch ihre kulturvermittelnde und wissenschaftliche Tätigkeit charakterisiert, war das Bestreben, hinter die äusseren Erscheinungen von Kunstwerken zu schauen und innere Bedeutungen zu entschlüsseln.³ Auf ihren vielen Forschungsreisen durch Indien erwarb sie immer wieder Objekte, die ihre Aufmerksamkeit erregt hatten. So steht am Beginn des Tagebuchs ihrer zweiten Indienreise von 1934 ein Eintrag über den Erwerb von drei Kolam-Masken, die sie bei der Zwischenlandung in Colombo am 31. Oktober 1934 gekauft hatte.⁴ Sie schrieb: «Ich kaufte drei Masken und sandte sie nach Calcutta. Eine ist herrlich, der Kopf eines Helden mit gespanntem Gesicht, aufgerissenen Augen und entzückendem Backenbärtchen. Darüber ein fabelhafter, meterhoher Kopfputz.»⁵ §1

Die Leidenschaft für Formen, Farben und Motive prägte auch den Alltag in ihrem Haus in Varanasi, in dem sie lebte und arbeitete: Betrachtet man die Innenaufnahmen des Hauses, so entdeckt man sorgfältig arrangierte Kunstwerke. Wie in einem Museum inszenierte sie Malereien, Figuren, Textilien und Gefässe auf Treppenabsätzen, in Nischen oder an Wänden. Diese Werke waren für sie aber nicht nur eine hübsche Dekoration, sondern bildeten einen wesentlichen, unverzichtbaren Bestandteil ihres Heimes und Ateliers sowie ihrer Bibliothek §2.

Alice Boners Kunstsammlung verkörpert auch ihr besonderes Interesse an hinduistischer Philosophie und Mythologie; dieses war weniger akademischer Natur, sondern vielmehr Ausdruck ihrer persönlichen Spiritualität. Zu gewissen Götterfiguren in ihrer Sammlung sprach sie, als wären sie lebende Personen, so zum Beispiel zu einer kleinen Bronze des Gottes Krishna. Dieser hatte einen eigenen Altar, von dem er sie anlächelte, sie ermutigte und ihr Kraft und Trost spendete.⁶

Zu den Werken in ihrer Sammlung sind nur vereinzelt Ankaufsdokumente überliefert, so dass sehr wenig über Alice Boners Kaufgewohnheiten bekannt ist. Das Quellenmaterial verweist auf Erwerbungen bei etablierten Galerien in Mathura, Delhi oder Amritsar, bei fliegenden Händlern in Varanasi oder auch bei Strassenhändlern auf ihren zahlreichen Reisen durch Indien.⁷ Sie reagierte auf das Angebot, das sich ihr bot, und folgte ihrem Auge. Oft reichte ein Detail, um ihr Interesse zu wecken.

Die Sammlung von Alice Boner kann in sechs Objekttypen eingeteilt werden: Malerei, Textilien, Palmblatt-Handschriften, Steinskulpturen, Holzschnitzereien und Bronzen.

Im Bereich der Malerei interessierte Alice Boner sich hauptsächlich für die Miniaturmalerei: «Eine indische Miniatur in vollkommener Gestaltung enthält die Quintessenz einer ganzen Welt auf einer Fläche

2 Siehe dazu Beltz und Kuratli 2016 und 2017, Beltz 2002 und Beltz im Druck.

3 Vgl. Beltz und Kuratli 2013.

4 Alice Boner schenkte diese 1971 zusammen mit fünf weiteren Kolam-Masken dem Museum Rietberg (RVI 2306SL-RVI 2313SL). Vgl. Ausstellung *Masken: Gesichter aus anderen Welten*, vgl. Beltz 2003b.

5 Zit. n.: Boner, Soni und Soni 1993, S. 19.

6 In ihren Tagebuchaufzeichnungen findet man viele Hinweise auf Gespräche, die sie mit ihrem «Krishnaji» führte; Boner, Soni und Soni 1993, S. 112, 126, 136, 138, 184, 195 und 207; siehe auch Pal 2015, S. 89, und Hawley 2020.

7 Museum Rietberg, Schriftenarchiv, Nachlass Alice Boner, AB.01-03, mit Rechnungen von Kunsthändlern.

nicht grösser als die menschliche Hand [...]. Eine kleine Miniatur wird mit der Zeit immer mehr Wahrheit und innere Schönheit offenbaren. Sie ist eine unerschöpfliche Quelle von Botschaften, die sich nach und nach aus dem im Bild eingesperrten geheimnisvollen Gedanken entfalten. Das ist es, was die Miniatur so kostbar macht, wertvoller noch als hervorragende Technik, Farben und Gold.»⁸ Rund 600 Bilder dieses Genres vermachte sie dem Museum Rietberg. Sie bildeten den Anfang der heute sehr bedeutenden Sammlung indischer Miniaturmalerei am Museum § 4.

Eng mit dem Sammeln von Bildern war der Erwerb von Textilien verbunden: Alice Boner hatte im Zusammenhang mit der Pahari-Malerei die sogenannten Chamba-Rumals, bestickte Seiden- oder Baumwolltücher, in Amritsar entdeckt. Diese kunstvoll gestalteten Textilien ergänzten aufgrund der ähnlichen Motive und Gestaltung ihre Sammlung an Pahari-Bildern § 3.⁹

Ab den 1940er Jahren kaufte Alice Boner eine ganze Reihe von illustrierten Palmblatthandschriften aus Odisha.¹⁰ Mit ihrem zunehmenden Interesse an der indischen Architekturgeschichte erwarb sie Palmblattmanuskripte, die sich mit hinduistischer Tempelarchitektur beschäftigten. Diese Akquisitionen gingen auf ihre Bekanntschaft mit dem Pandit Shiva Rath Sharma zurück, der sie in ihrer Forschung unterstützte. Da sie der Meinung war, dass diese Forschungsarbeit vor Ort fortgesetzt werden sollte, blieben diese Manuskripte in Varanasi: Ein Teil der Handschriften befindet sich heute im Bharat Kala Bhavan Museum, ein anderer im Archiv des ABI.

Beim Sammeln von Skulpturen folgte Alice Boner weder einer Systematik noch regionalen oder stilistischen Schwerpunkten.¹¹ Sie liess sich von ihrem ganz persönlichen Geschmack leiten. Sie erwarb eher kleinere Objekte durchaus fragmentarischen Charakters. Lag es daran, dass sie diese auf ihren Reisen gut transportieren konnte? Oder hatte sie die Stücke als Vorlagen und Inspiration für ihre eigenen Bilder gekauft?¹² Für Alice Boner besaßen ihre Fragmente durchaus einen tiefen, ganz persönlichen Sinn, wie eine kleine Anekdote beispielhaft veranschaulichen mag: Als der Kunsthändler Chhotelal Bharany bei einem Besuch in Varanasi fragte, was sie an diesen Bruchstücken denn so besonders finde, lautete ihre kurze Antwort: «Chhote, sie atmen.»¹³

8 Tagebucheintrag vom 7. Februar 1956, Boner, Soni und Soni 1993, S. 201, deutsche Übersetzung vom Autor.

9 1989 erhielt das Museum Rietberg elf Chamba Rumals von Georgette Boner (RVI 637 bis RVI 647); 1991 schenkte sie dem Museum zwei weitere Rumals (RVI 653 und RVI 65); siehe den Hinweis auf die Händler bei Fischer 1994, S. 29.

10 Ein besonders schönes Beispiel ist die «Perlenkette des Geliebten» (Rasika Haravali), die Georgette Boner dem Museum schenkte, vgl. Fischer und Pathy 1990.

11 Elsy Leuzinger charakterisierte ihre Sammlung so: «Die Skulpturen der Boner-Sammlung gehören sowohl klassischen wie mittelalterlichen Stilen Indiens an. Es sind meist Bruchstücke von Tempeln und Toren, doch solche, die das Wesen der indischen Kunst treffen, sei es durch feines Antlitz oder die flotte Bewegung des sensibel gemeisselten Körpers», zitiert aus: Tacier-Eugster 2019, S. 225.

12 Eberhard Fischer beobachtete, dass es oft «bestimmte Einzelheiten» auf indischen Miniaturen waren, die Alice Boner zum Kauf eines Bildes für ihre Sammlung veranlassten. In ihrer Arbeit am Triptychon hatte sie Dutzende Vorzeichnungen angefertigt, in denen sie «eigene Erfahrungen mit Fügungen aus der indischen Kunsttradition» in Einklang brachte (Fischer, 1994, S. 168).

13 Bharany 2014, S. 52, deutsche Übersetzung vom Autor.

Aufteilung und rechtliche Fragen

Alice Boner setzte sich spätestens nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges mit dem Gedanken auseinander, was mit der Sammlung nach ihrem Tod passieren würde. Ihr dürfte klar geworden sein, dass vor allem ihre Skulpturensammlung nur mit grössten Schwierigkeiten aus Indien ausgeführt werden konnte §5. Der Antiquities Export Control Act von 1947 verbot die Ausfuhr von archäologischen Objekten, wozu ihre Skulpturen zweifellos gehörten. Alice Boner entschied sich zunächst, Teile ihrer Sammlung an indische Museen zu verschenken.

So schenkte sie 1957 eine Gruppe von Terrakotta-Figuren dem Asutosh Museum of Indian Art in Kalkutta, dem ersten Universitätsmuseum Indiens. Die Figuren stammten ursprünglich vom Rajghat in Varanasi und waren nach 1940 im Zuge des Eisenbahnbaus entdeckt worden. Alice Boner übergab einen Teil dieses archäologischen Fundes zur konservatorischen Betreuung und wissenschaftlichen Erforschung dem Museum.¹⁴

Im Gegensatz zu archäologischen Kulturgütern, Skulpturen und Bronzen galten Malerei, Textilien oder Fotos weiterhin als Handeware.¹⁵ Sie schienen ohne religiösen Wert im Vergleich zu Götterfiguren, die einmal in einem Tempel geweiht und verehrt worden waren. Dieser Einschätzung folgte wohl auch Alice Boner, als sie ihre indische Malereisammlung nach dem Krieg sukzessive aus Indien in die Schweiz brachte.

Mit der Gründung des Museums Rietberg 1952 tauchte eine neue Kulturinstitution in Zürich auf, die Alice Boners Interesse weckte. Mit Elsy Leuzinger, die ab 1956 dem Museum als Direktorin vorstand, pflegte Alice Boner einen zunehmend freundschaftlichen Kontakt. Bereits 1958 korrespondierten die beiden ausführlich, auch zur Ausfuhr ihrer Sammlung.¹⁶ Die gegenseitige Wertschätzung der beiden Frauen war sicher eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass Alice Boner später grosse Teile ihrer Sammlung dem Museum Rietberg übereignete.

Schenkung an das Museum Rietberg und Ausfuhr

Spätestens ab 1968 lag Alice Boners Antrag auf Ausfuhr ihrer Kunstobjekte offiziell der indischen Regierung vor. Das indische Kulturministerium, vor allem der Archeological Survey of India (ASI), begutachtete die eingereichte Fotodokumentation der Sammlung. Die Schweizer Botschaft in New Delhi unterstützte Alice Boner bei ihrem Vorhaben.¹⁷ Ein erster Zwischenbescheid der indischen Behörden, übermittelt durch den Schweizer Botschafter Marcel Heimo, fiel positiv aus. Er liess verlauten, dass grundsätzlich niemand gegen eine Ausfuhr sei, da man das Museum Rietberg in Indien kenne und schätze.¹⁸ Bedingung war, dass

14 Museum Rietberg, Schriftenarchiv, AB.01-03, Brief Asutosh Museum of Indian Art an Alice Boner, 14. August 1957.

15 Unkompliziert blieb auch die Ausfuhr von zeitgenössischen Gebrauchsobjekten oder Kunsthandwerk. Alice Boner hatte in Indien eine Sammlung von 24 Musikinstrumenten angelegt, die sie zunächst erfolglos dem Museum für Völkerkunde in Basel anbot. Nach der Absage bot sie die Instrumente dem Völkerkundemuseum der Universität Zürich als Geschenk an und überführte sie nach Zürich, vgl. Museum Rietberg, Schriftenarchiv, AB.01-03, A. Steinmann an Alice Boner, 29. Januar 1950.

16 Museum Rietberg, Schriftenarchiv, AB.02-04, Alice Boner an Elsy Leuzinger, 29. November 1958.

17 Sie erteilte ihr z.B. die Erlaubnis, ihre Skulpturen, falls nötig, in der Botschaft in New Delhi vorübergehend zu deponieren. Museum Rietberg, Schriftenarchiv, AB.02-04, Alice Boner an Paul A. Ramseyer, 5. Mai 1968.

18 Museum Rietberg, Schriftenarchiv, AB.02-04, Botschafter Marcel Heimo an Alice Boner, 12. März 1969.

keine Unikate nach Zürich gelangten, also Objekte, die nicht in ähnlicher Form in indischen Museen vorhanden seien.

1969 informierte Elsy Leuzinger die Zürcher Stadtverwaltung, dass Alice Boner ihre Sammlung dem Museum Rietberg vermachen würde.¹⁹ In Dr. August R. Lindt, dem damaligen Schweizer Botschafter in Indien, sollten Alice Boner und Elsy Leuzinger einen wichtigen Unterstützer ihrer angestrebten Ausfuhr der Kunstwerke finden.²⁰

In einem Schreiben an Elsy Leuzinger bestätigte Lindt, dass die Möglichkeit einer definitiven Schenkung bestehe.²¹ Im Oktober 1970 erteilte die indische Regierung einen positiven Bescheid für alle in der Fotodokumentation aufgeführten Kleinobjekte, lediglich bei wenigen Grossobjekten bestand man auf einer Prüfung der Originale, die in der Schweizer Botschaft in New Delhi stattfinden sollte. Am 16. November 1970 reisten die verpackten Werke nach New Delhi. Der mündliche Bescheid des ASI erfolgte am 30. Dezember 1970. Ein Vierteljahr später, im April 1971, kam die endgültige schriftliche Zustimmung. Doch noch immer konnten die Objekte das Land nicht verlassen, denn sie mussten noch verzollt werden.²² Im Juli 1971 bewilligte das indische Finanzministerium schliesslich die Ausfuhr der Sammlung.²³ Und am 25. August 1971 bestätigte Alice Boner dem Botschafter Lindt, dass ihre Sammlung einen Tag zuvor in Kloten angekommen sei. Das Inventarbuch und der Jahresbericht des Museums Rietberg von 1971 listen 38 indische Terrakotten, 76 Steinskulpturen, ein Relief aus Nepal, eine Dämonenmaske aus Tibet und acht Masken aus Ceylon auf.²⁴

Nachlassregelungen

In Anbetracht ihres fortgeschrittenen Alters und ihrer definitiven Rückkehr in die Schweiz entschied sich Alice Boner, eine Stiftung zu gründen.²⁵ Sie wollte damit erreichen, dass ihre Forschung zur indischen Kunstgeschichte in Indien fortgeführt würde. Es ging ihr vor allem um die Arbeit an Grundlagentexten zur Architektur, Bildhauerei und Malerei, denn diese Schriften waren damals grösstenteils nur als Palmblattmanuskripte in Sanskrit verfügbar. Sie wünschte, dass dieser Korpus einem grösseren Publikum durch Übersetzungen zugänglich gemacht würden. Die österreichische Religionswissenschaftlerin Bettina Bäumer wurde 1979 Forschungsdirektorin im neu gegründeten ABI in Varanasi.

19 Museum Rietberg, Schriftenarchiv, AB.02-04, Elsy Leuzinger an Dionys Gurny, 18. Juli 1969; Alice Boner an Elsy Leuzinger, 26. November 1969.

20 Museum Rietberg, Schriftenarchiv, AB.02-04, Elsy Leuzinger an A. R. Lindt, 12. Juni 1970.

21 Museum Rietberg, Schriftenarchiv, AB.02-04, Botschafter August R. Lindt an Elsy Leuzinger, 18. Juli 1970.

22 Alice Boner äusserte sich in einem Brief an Botschafter Lindt zum Wert ihrer Sammlung. Sie sagte, dass sie die Objekte vor 20 bis 30 Jahren erworben habe. Also in der Zeit von 1940 bis 1950. Obwohl der Wert sicher zugenommen habe, wollte sie die Sammlung auf 100000 INR versichern; Museum Rietberg, Schriftenarchiv, AB.02-04, Alice Boner an Botschafter Lindt, 16. November 1970. Die Sammlung wurde 1971 offiziell auf 150000 Franken geschätzt, vermutlich lag der wirkliche Wert viel höher.

23 Alice Boner musste erklären, dass sie die Kunstwerke mit eingeführten Devisen bezahlt hatte. Die indische Regierung verzichtete daraufhin auf die Erhebung von Schenkungs- und Kapitalsteuer.

24 Tacier-Eugster 2019, S. 223; vgl. auch Inventarbuch des Museums Rietberg, Museum Rietberg, Schriftenarchiv.

25 Am 20. August 1981 wurde die Alice Boner Stiftung für Quellenforschung in indischer Kunst (Alice Boner Foundation for Fundamental Research in Indian Art) mit Sitz in Vaduz gegründet. Die Stiftungsräte waren Georgette Boner, Dr. Alex Vannod, Dr. Eberhard Fischer, B. K. Tripathi und Werner Strub. 2009 fusionierte die Stiftung mit der Boner Stiftung für Kunst und Kultur.

Aufteilen, Verschenken und Ausführen

Eine der ersten Aufgaben von Bettina Bäumer bestand darin, den verbliebenen Bestand an Kunstwerken im ABI zu dokumentieren.²⁶ Alice Boner plante, dass unbedeutende Kleinobjekte gelegentlich per Handgepäck nach Zürich kommen sollten, während nach ihrem Ableben wichtige Objekte an das National Museum in New Delhi als Legat gehen sollten.²⁷ Allerdings änderte Alice Boner 1979 ihre Pläne und liess 16 Steinskulpturen, 23 Metallobjekte und 26 Terrakottafiguren aus dem ABI als Geschenk an das Bharat Kala Bhavan Museum übergeben. Das war vermutlich eine strategische Entscheidung, denn das Museum gehörte zur Banares Hindu University, zu deren Professoren sowohl Alice Boner als auch Bettina Bäumer intensive Beziehungen unterhielten. Nach dem Tod von Alice Boner gingen weitere Objekte als Dauerleihgaben an das Museum.²⁸

1989, zum 100. Geburtstag von Alice Boner, wurde posthum im Bharat Kala Bhavan Museum die Alice Boner Gallery zu ihrem Gedenken eröffnet.²⁹ In der Galerie sind persönliche Dokumente, ihre Kunstwerke und indische Steinskulpturen ausgestellt. Mit der Eröffnung der Galerie gingen alle bisherigen Leihgaben in den Besitz des Museums über.³⁰ Einige wenige Skulpturen und Malereien können noch heute im ABI in Varanasi besichtigt werden.

Bemerkenswert ist, dass Alice Boner ihre Malerei- und Textiliensammlung bis zum Ende ihres Lebens bei sich behielt. Zwar hatte sie eine Schenkung an das Museum mündlich immer wieder zugesagt, aber es war am Ende ihre Schwester Georgette Boner (1903–1998), die nach dem Tod von Alice den grössten Teil der Bilder ab 1982 in Blöcken (über 600 Bilder) dem Museum schenkte.³¹ 1992 kamen mit der Erlaubnis des ASI die letzten 30 Bilder aus dem Bharat Kala Bhavan ans Museum Rietberg.

Bedeutung und Wirkung

Das Sammeln von Kunstwerken erfüllte viele Zwecke für Alice Boner. Zum einen dokumentierte sie damit ihr Interesse an indischer Kunst- und Kulturgeschichte. Zum anderen liess sie sich von den Objekten künstlerisch inspirieren und religiös ansprechen. Das Beispiel der indischen Miniaturmalerei steht exemplarisch für diese symbiotische Beziehung: In einem Tagebucheintrag bekannte sie, dass das subtile Wesen der Miniaturmalerei von ihr Besitz ergriffen habe. Das Verlangen, ihren eigenen Bildern tiefere Bedeutungen zu geben, führte zu einer Fülle an Details in ihren Werken: «Meine Leinwände sind voll bis zum Rand, und da es Jahre brauchte, um sie zu füllen, braucht es für den Betrachter nun Stunden der Kontemplation, um jedes der Bilder zu verstehen.»³² Die

26 Das indische Gesetz zum Schutz von Antiquitäten von 1972 hatte nicht nur den Export von Kunstwerken verboten, sondern regelte auch den legitimen Besitz von Kunstwerken in Indien: Es verlangte, dass alle Antiquitäten in Privatbesitz registriert werden mussten.

27 Museum Rietberg Schriftenarchiv, AB.01-03, Alice Boner an Bettina Bäumer, 27. November 1979.

28 119 Terrakotta-Figuren, 8 Steinskulpturen, 15 Metallobjekte sowie mehrere Palmblattmanuskripte zusammen mit Werken der Künstlerin (5 Bronzen, 9 Ölbilder, 11 Aquarelle, 13 Skizzen und Zeichnungen), Museum Rietberg, Schriftenarchiv, AB.01-03, Objektlisten unterschrieben von O.P. Tandon; AB.01-03, Georgette Boner an O. P. Tandon, 6. Juni 1989.

29 Die Alice Boner Stiftung für Quellenforschung in indischer Kunst hatte dieses Projekt massgeblich finanziell unterstützt: www.bhu.ac.in/kala/gallery_aliceboner.htm (zuletzt aufgerufen: 11.8.2021).

30 Museum Rietberg, Schriftenarchiv, AB.06-21, Eberhard Fischer an O. P. Tandon, nicht datiert; AB.06-02, Eberhard Fischer an O. P. Tandon, 23. Juni 1988.

31 Fischer 1994, S. 176.

32 Boner, Soni und Soni 1993, S. 201, Tagebucheintrag vom 7. Februar 1956.

Begegnungen mit der indischen Kunst, mit Architektur, Plastik, Malerei, Tanz und Musik waren für Alice Boner eine Art «Bluttransfusion». Etwas Neues und Fremdes gelangte in ihre Blutbahnen: «Es änderte komplett mein Leben und gab mir Halt in den letzten 20 oder 25 Jahren. Es wurde Teil meines eigenen Blutes und Geistes. Ich kann mich davon nicht mehr trennen.»³³ Alice Boner eignete sich indische Kunst an. Diese wurde untrennbarer Teil ihres Schaffens, Wirkens, ja Lebens §6.

Diese innere Verbundenheit mit ihrer Sammlung erklärt, warum Alice Boner ihrem Erhalt so grosse Bedeutung beimass und warum sie bei diesem Vorhaben nichts dem Zufall überliess. Vor dem Hintergrund der revidierten indischen Gesetzgebung versuchte sie nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Sammlung zwischen Indien und der Schweiz so zu verteilen, dass sie bestmöglich bewahrt und zugänglich sein würde. Dabei schätzte sie die Bedeutung und das Potenzial ihrer Sammlung durchaus realistisch ein.³⁴

Diese Einschätzung erwies sich im Nachhinein als richtig. Seit der ersten grossen Ausstellung *Alice Boner und die Kunst Indiens* 1982 ist der Name Alice Boner mit dem Museum Rietberg dauerhaft verbunden.³⁵ Ihre Skulpturen gehören zu den Highlights der Indiensammlung und stehen im Mittelpunkt vieler Angebote der Kunstvermittlung.³⁶ Es ist jedoch Alice Boners Sammlung an indischen Miniaturen, die wohl die grösste Langzeitwirkung und internationale Wertschätzung und Aufmerksamkeit erzielte.³⁷ Denn diese Malereien wurden (und werden) nicht nur systematisch in grossen und kleinen Sonderausstellungen gezeigt, sondern gehen regelmässig als gefragte Leihgaben an internationale Museen.³⁸ Hinzu kommt eine weitere wichtige Tatsache: Neben Alice Boners Kunstsammlung befindet sich nahezu der vollständige Nachlass ihrer Fotos, Briefe, Manuskripte und Tagebücher im Museum.³⁹

Nicht zu vergessen ist hier die Arbeit des ABI in Varanasi, das Künstlerinnen und Künstlern und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus aller Welt die Möglichkeit bietet, mit ihrem Archiv und der Bibliothek zu arbeiten. Alice Boners Pläne gingen also am Ende auf: Ihre eindrucksvolle Sammlung und ihr Nachlass sind dauerhaft einer grossen Öffentlichkeit in Indien und der Schweiz zugänglich §7.⁴⁰

33 Ebd.

34 Alice Boner wusste, dass sich in den vielen indischen Museen und Sammlungen imposantere und interessantere Werke befanden und dass ihre Sammlung nur ausserhalb Indiens eine Zukunft haben konnte. In einem Brief an Botschafter Lindt erklärte sie, dass «in der überwältigenden Masse von Skulpturen, welche dieses Land besitzt [...], eine Sammlung wie die meine auch nicht viel bedeuten [würde]. Während sie in der Schweiz als ein dauerhaftes Monument indischer Kunst bestehen bliebe [...] und] gehegt und gepflegt» werden würde, Museum Rietberg, Schriftenarchiv, AB.02-04, Alice Boner an A. R. Lindt, 11. November 1970.

35 Siehe den Katalog zur Ausstellung *Boner und Fischer* 1982.

36 Die Skulptur Shivas als nackter Asket (RVI 230), das Mithuna-Paar (RVI 256), die Göttin Ambika (RVI 231) sowie die Skulptur Ganeshas (RVI 258) gehören nach wie vor zu den Highlights des Museums; siehe u. a. Fischer 2002, Beltz 2002 und Beltz 2003a; der Rest ihrer Skulpturensammlung ist im Schaudepot permanent zugänglich.

37 Siehe z.B. *Wunder einer goldenen Zeit* (1987) oder *Pahari-Meister* (1990). Die vollständige Bildersammlung wurde erstmals 1994 von Georgette Boner, Eberhard Fischer und B. N. Goswamy publiziert.

38 Fischer 1994, S. 177.

39 Den grossen Nachlass von Alice Boner, also Fotos und Briefe, erhielt das Museum von der Boner Stiftung für Kunst und Kultur 2008 geschenkt. Es ist inventarisiert und öffentlich zugänglich.

40 Im Rahmen der Aufarbeitung des Archivs entstand die Ausstellung *Alice Boner: A Visionary Artist and Scholar Across Two Continents*, die zwischen 2014 bis 2018 in Mumbai, New Delhi, Varanasi und Zürich zu sehen war, siehe Beltz und Kuratli 2016.

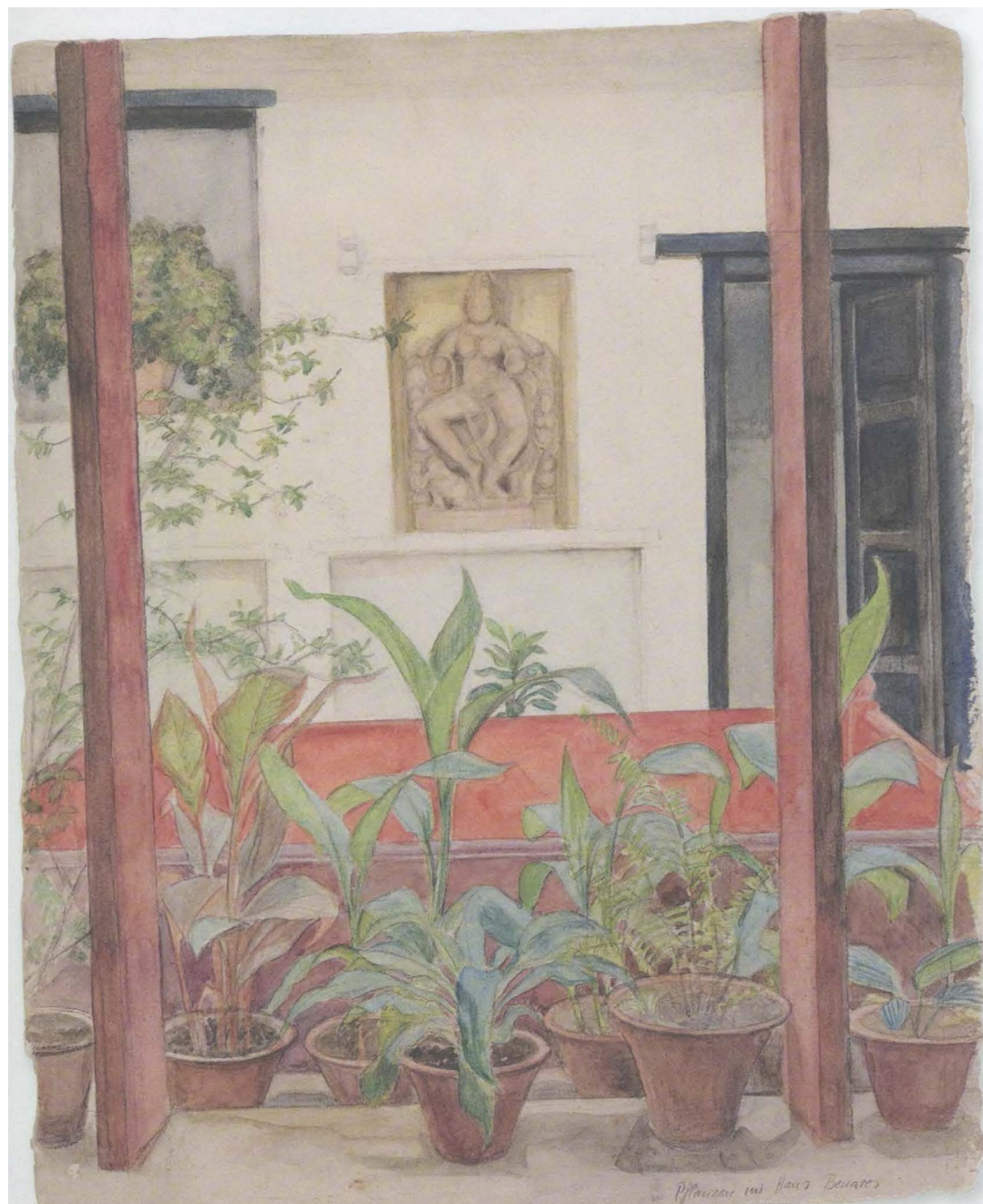
Aufteilen, Verschenken und Ausführen

№1 Maske Ingresi Raja («Englischer König»), Sri Lanka, frühes 20. Jh., Holz, Pigmente, 80×40 cm, Museum Rietberg, RVI 2306SL, Geschenk Alice Boner

Provenienz: [...]; 31. Oktober–6. November 1971, Alice Boner



№2 Alice Boner, *Pflanzen im Haus*,
Benares [Blick in den Innenhof des Hauses
am Assi Ghat mit Blick auf eine Devi-
Skulptur, die sich im Alice Boner Institut
befindet], Aquarell auf Papier, 53,5 × 44 cm,
Museum Rietberg, AB.1592, Geschenk der
Erben von Alice Boner





Sammeln

Aufteilen, Verschenken und Ausführen

№4 *Krishna und Radha auf dem Thron*,
Indien, Pahari-Gebiet, 1850-1875,
Pigmentmalerei auf Papier, 24,5 × 19 cm,
Museum Rietberg, RVI 1706, Geschenk
Georgette Boner

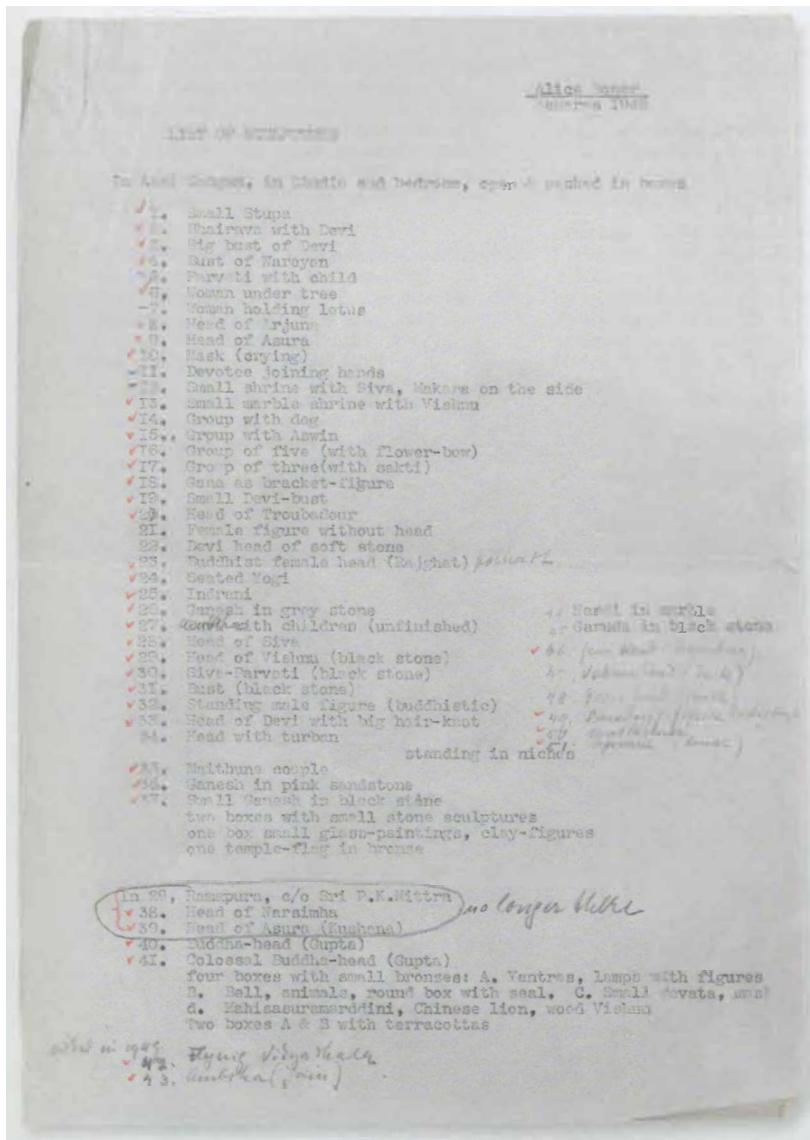
Provenienz: [...]; bis 1981, Sammlung Alice
Boner; 1981-1993, Georgette Boner



Johannes Beltz

§5 Liste der Figuren in Alice Boners Haus am Assi Ghat in Varanasi, datiert 1948, Museum Rietberg, Schriftenarchiv, AB.01-03

§6 Ohne Titel [Alice Boner auf der Dachterrasse ihres Hauses am Assi Ghat in Varanasi mit der Skulptur einer Göttin], 1977, Barytpapier, Gelatinesilber, 6,2x8,9 cm, Museum Rietberg, ABF 31-103, Legat Alice Boner



§7 Relief mit Ganesha, Indien,
Bundelkhand, Chandella-Dynastie, 11. Jh.,
Sandstein, 43 × 31 × 13 cm, Museum
Rietberg, RVI 258, Geschenk Alice Boner

Provenienz: [...]; bis 1971, Sammlung Alice
Boner

